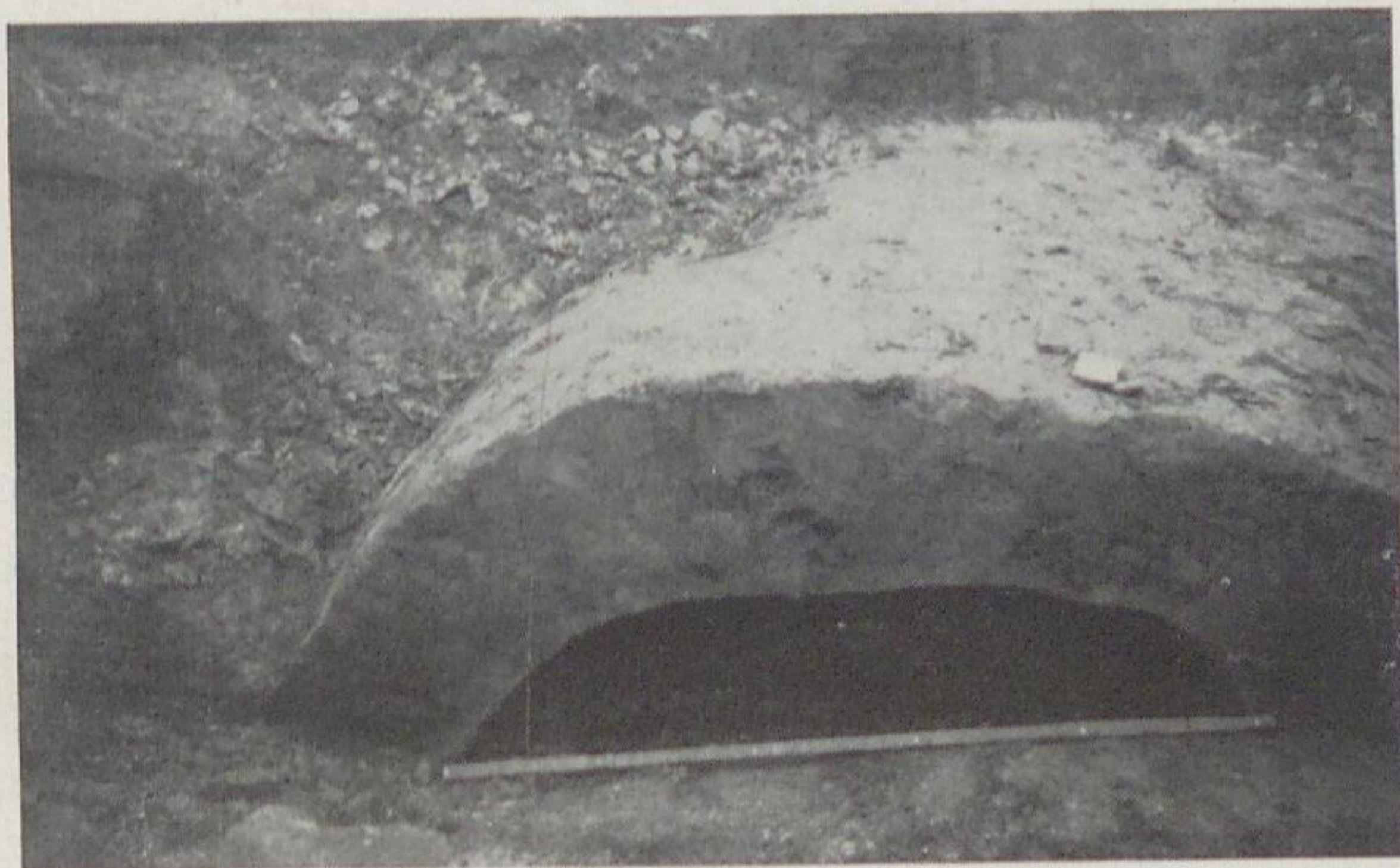


Backofen bei Teichnitz.

Von Friedrich Lehmann, Bautzen.

Die Reichsautobahn hatte im Herbst 1937 von der Höhe 200 (zwischen Gut Teichnitz und Ziegeleibahn, Meßtischblatt Nr. 54) den Humus in ungefähr 20 cm Dicke entfernt. Es waren auf der Kuppe und am Südhang eine Menge verstreuter Holzkohlestückchen und einige kleine Scherben zutage getreten. Wir gruben die Höhe durch, da wir Funde erwarten konnten. Am Südhang legte die Reichsautobahn Verbindungsstufen an, die das Abrutschen der Massen des Dammes, der an die Höhe heranzuführen wird, verhindern sollen. Bei der Beobachtung dieser Gräben bemerkten wir in 70 cm Tiefe eine rote Ziegellehmwölbung. Wir gingen ihr nach und kamen auf einen großen Ofen.



Es zeichnete sich im Lehm deutlich eine veriegelte Wölbung von 25 cm Dicke ab. Wir legten sie in einer Breite von 1,50 m und Länge von 1,10 m frei. Die Höhlung des Ofens war 96 cm breit und 18 cm hoch. Auf ihrem Grunde kam eine Holzkohleschicht, die zum Teil weißlichen Beschlag hatte, zum Vorschein. Vor der Höhlung in ungefähr 30 cm Tiefe lagen 4 Scherben. Sie waren aus grobem, rötlichem Ton mit viel Glimmer durchsetzt. Der größte zeigte Fingerstriche. Sie stimmten im Material mit den Scherben von der burgundischen Siedlung auf Höhe 205,6 östlich des Teichnitzer Parkes überein. Es handelt sich also auch hier offensichtlich wieder um einen burgundischen Fund.

Die Wölbung des Ofens konnten wir 1,10 m in den Berg hinein verfolgen. Von einer Bergung im ganzen mußten wir absehen, da uns in einem früheren Falle der veriegelte Lehm zerbröckelt ist. Die bisher festgestellten Ofen waren kleiner und wurden meist in zusammengedrückttem Zustande freigelegt. Wahrscheinlich ist es der 70 cm dicken Schwemmlahmschicht zu verdanken, daß dieser Ofen noch ganz erhalten war. Er ist auch der größte und regelmäßigste, den wir bisher in unserm Bezirk entdeckt haben.